Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 12 (1926)
Heft: 39

Artikel: Erziehung zum Frieden! : (Bericht über die Thurgauische Schulsynode)
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537351

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, 30. September 1926 Nr. 39 12. Jahrgang

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter" 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch den Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule": Volksschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag

Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Erziehung zum Frieden! — Aergere dich nicht! — „Staatsbürgerlicher Unterricht — Schulnachrichten — Krankenkasse — Beilage: Mittelschule Nr. 6 Phil. hist.-Ausgabe.

Erziehung zum Frieden!

(Bericht über die Thurgauische Schulsynode.)

Nach Gesetz versammeln sich alle Lehrkräfte unseres Kantons jährlich einmal zu gemeinsamer Tagung. Primar- und Sekundarlehrer, Kantonsschul- und Seminarlehrer, Inspektoren, Privatschullehrer, der Herr Erziehungschef — sie alle beraten dann miteinander über Fragen und Dinge des Schulwesens. Diese großen Lehrerversammlungen zählen immer zu den imposantesten Tagungen, die man im Thurgau überhaupt kennt.

Dieses Jahr hatte Sirnach im Hinterthurgau die Ehre, in seinen Gemarkungen den auserlesenen Rat der Fünfhundert zu beherbergen. Es war die 55. Versammlung der Synode, die am 20. September stattfand. Noch nie aber hatten sich die Herren von der Schule bei diesem Anlaß ins Tannzapfenland bemüht. Daher ist es begreiflich, wenn die Hinterthurgauer die Sirnacher-Tagung fast so etwas wie ein Ereignis buchen. Die Schranken, die bisher den Hinterthurgau in nicht ganz verständlicher Weise abzäunten, sind nun gehoben. Hoffentlich für immer!

Wie der Synodalpräsident, Herr Seminardirektor Schuster, in seiner Begrüßungsansprache lobend hervorhob, wohnt in Sirnach eine schulfreundliche Bevölkerung, was schon die beiden prächtigen Schulhäuser und die neue, große Turnhalle beweisen. Die geographische Bezeichnung „Hinter"-Thurgau dürfe nicht falsch gedeutet werden; denn, wie man tatsächlich sehen könne, stehe dieser Teil unseres Kantons nicht zuhinderst. Einen ganz besonders warmen Gruß entbot der Vorsitzende dem anwesenden neuen Erziehungschef Herrn Regierungsrat Dr. Leutenegger. Hohes Lob und uneingeschränkte Anerkennung für seine große Arbeit im Dienste der Schule und des Volkes wurde sodann Herrn a. Regierungsrat Dr. Kreis zuteil. Der große Magistrat, dessen Arbeitsamkeit, Pflichttreue, Schlichtheit, Geradheit und Männlichkeit geradezu vorbildlich waren, verdiente die ehrenden Worte des Synodalpräsidenten vollauf. Die Versammlung quittierte sie mit starkem Beifall. — Seit der letzten Versammlung starben 13 Synoden. — Als neue Mitglieder der Synode wurden 18 Lehrkräfte aufgenommen. Deren neun fanden bereits definitive Anstellung, während die andern neun sich bisher mit Vikariaten begnügen mußten.

Den Hauptverhandlungsgegenstand und großen Anziehungspunkt des Tages bildete die meisterhafte Rede von Herrn Prof. Dr. Ludwig Köhler aus Zürich über „Die Erziehung zum Frieden". Ohne Zweifel ein aktuelles Thema! Und dazu ein Thema, von dem man wünschen möchte, daß es in der ganzen Welt von allen Staaten und Völkern mit derselben Begeisterung und Aufrichtigkeit behandelt werde, wie es an der Versammlung zu Sirnach geschah durch die Thurgauische Schulsynode. Die Erziehung zum Frieden ist eine der großen Aufgaben der Menschheit überhaupt. Sie ist eine besondere Aufgabe der Schule, weil diese eine Anstalt nicht nur zur Erlangung von Kenntnissen, sondern auch der Bildung des Charakters sein soll. Die Schule hat das Recht und die Pflicht, auch zu erziehen. Sie soll nicht

nur Lern-, sondern ebensosehr auch Charakterschule sein. Die Erziehung zum Frieden muß eine Angelegenheit der Schule sein, weil ja gerade die Schule diejenige Gemeinschaft ist, in der der werdende Mensch für das Gemeinschaftsleben überhaupt gebildet wird. Die Familie wird selbstverständlich nicht auf die Seite gestellt bei dieser speziellen Erziehungsaufgabe. Aber die Schule ist doch eigentlich erst jene Gelegenheit, wo im jungen Menschen das Gemeinschaftsgefühl, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, der gegenseitigen Abhängigkeit geweckt und systematisch gepflegt werden kann. Und dies zumal heute, wo soziale Mißstände aller Art die Familie zu zerreißen drohen.

Was verstehen wir überhaupt unter Friede? Friede ist derjenige Gemeinschaftszustand, in dem alle Gemeinschaftsglieder gleichen Rechtes sind und dienend für einander leben. Friede ist also nicht nur etwas Negatives, etwa die Vermeidung von Krieg und Streitigkeiten, sondern etwas eminent Positives, etwas kraftvoll Gewolltes. Er ist das Ziel der Menschheit, dem sie nicht nur nach menschlichem und göttlichem Rechte zustreben soll in Zukunft, sondern dem sie auch in ihrer ganzen Vergangenheit, wenngleich tastend und irrend, zugestrebt hat. Bei allen Kriegen der Vergangenheit haben vermeintlich immer beide Parteien, in Tat und Wahrheit sicherlich aber immer eine, den Frieden gewollt. Die Meinung, daß Friede ein Zustand der Schwäche und Feigheit sei, ist ganz falsch. Friede ist vielmehr ein Zustand, der die höchsten sittlichen Leistungen der Selbstbeherrschung, der Kraft zum Dienen und der Achtung vor dem Rechte des andern erfordert. In der Bibel heißt es nicht: Selig sind die Machthaber und die Krachmacher und die Kriegführenden. Nein, in der Bibel steht geschrieben: „Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen!" und „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden". In demselben Maße, in dem jeder Krieg zerstörend und entsittlichend wirkt, wirkt der Friede aufbauend und versittlichend. Der Krieg ist nicht ein reinigendes Stahlbad für die Völker, sondern ein Gift für sie.

Die Erziehung zum Frieden ist unvollständig ohne die Erziehung zur Volksgemeinschaft durch Aufweis der großen Zusammenhänge der Volksgruppen und dann der Volksgemeinschaften in wirtschaftlicher, geistiger und religiöser Beziehung. Dazu geben Wirtschaftgeographie, Naturwissenschaften, Literatur, Hygiene und Religionsunterricht, kurzum der gesamte Umfang des Schulwissens, einen fortwährenden Anlaß. Die Erziehung zum Frieden hat erst recht ihre Stätte in der Forderung einer richtigen staatsbürgerlichen Erziehung. Durch Einführung in Sinn und Verfahren des Friedensgerichtes, in die demokratische Verfassung der Eidgenossenschaft, in das Ideal und die Leistungen des Völkerbundes wird gezeigt, welchen Weg die Erziehung zum Frieden gehen kann. Der Sinn dieser Erziehung ist die Heranbildung eines dienstwilligen, gemeinschaftsbewußten, verantwortlichen Geschlechtes, das in Kraft und Gerechtigkeit seine Größe sucht. Nie vergesse der Lehrer bei der Erziehung seiner Schutzbefohlenen zum Frieden denjenigen, den wir den Friedensfürsten heißen, Jesus Christus. Dann wird er in richtiger Weise an der Erfüllung der Seligpreisung mithelfen: Selig sind die Friedsamen, denn sie werden Kinder Gottes heißen.

Stürmischer Beifall folgte den vortrefflichen, tiefgründigen Ausführungen. Als erster Votant sprach Herr Sekundarlehrer Aebli, Amriswil, Er unterstützte die Sätze des Herrn Professor Köhler restlos, ergänzte noch einiges, das besonders für unsere thurgauischen Verhältnisse gedacht war, und stellte folgende Thesen als Antrag:

„Die Thurgauische Schulsynode — nach Anhörung eines glänzenden Referates von Herrn Professor Dr. Köhler und in freudiger Zustimmung zu seinen Thesen — anerkennt die hohe Bedeutung der Erziehung zum Frieden. Zur Weckung und Stärkung der Friedensgesinnung in der Schule können alle Fächer herangezogen werden; von besonderer Bedeutung ist der Geschichtsunterricht. Die Versammlung erachtet es notwendig, die Geschichtspartieen in den Lesebüchern, namentlich der 5. und 6. Klasse, einer gründlichen Reform zu unterziehen. In der Auswahl des Stoffes soll maßgebend sein, was für die Entwicklung unseres Volkes und der Menschheit, ihrer Gesittung, ihrer sozialen, politischen und wirtschaftlichen Einrichtungen von Bedeutung geworden ist. Die Kriegsgeschichte muß gekürzt werden zugunsten der Kulturgeschichte. Diese hat das Ringen des menschlichen Geistes mit allen Natur- und Lebenswidrigkeiten zu zeigen. Die Geschichte soll Heimatliebe und vaterländischen Sinn wecken, andererseits ist auch der Gedanke der Völkerversöhnung zu pflegen. Die Behandlung soll geschehen im Geiste der Wahrhaftigkeit, der Menschlichkeit und der sittlichen Freiheit."

Dieser Antrag wurde von der Versammlung einstimmig gutgeheißen.

Die Synodalrechnung für 1925 zeigt ein Vermögen von Fr. 3195.60 und einen Vorschlag von Fr. 318.35. Betreffend die neue Fibel teilte der Vorsitzende mit, daß der Entwurf von Otto Fröhlich in Kreuzlingen und Oettli in Gottlieben gewählt worden sei. Die Bilder stammen vom Thurgauer Maler Arnold Schär in Zürich. Die neue Fibel „Kinderheimat" wird also

thurgauisches Eigengewächs sein. Die Lateinschrift ist erste Schulschrift. Die Synode stimmte einem Antrag des Vorstandes zu, in dem das Erziehungsdepartement beauftragt wird, die neue Fibel auf Grund des Synodalbeschlusses von 1924 nun in Druck zu vergeben, damit ihr Erscheinen auf Beginn des nächsten Schuljahres möglich wird.

Ort unserer nächsten Versammlung ist Amriswil. Dabei wird ein Vortrag gehalten werden über den Lehrplan, wie er für das 7. und 8. Ganzschuljahr Geltung haben soll.

Die Versammlung der Schulsynode in Sirnach wird in guter Erinnerung bleiben. Sie zeigte in allen Verhandlungen ein geschlossenes Bild. Gleich dem aufstrebenden, schulfreundlichen Sirnach möge der ganze Kanton weiterschreiten im Ausbau gesunder Neuerungen auf dem wichtigen Gebiete der Schule, zum Wohle unserer Jugend und des Volkes. a. b.

Aergere dich nicht!

Dieses Mahnwort: „Aergere dich nicht!" las ich vor längerer Zeit in einer Schrift, und ich habe es mir wohl im Gedächtnisse bewahrt. „Ja, ärgere dich nicht!" habe ich mir schon manchmal selbst gesagt. Wie leicht stellen sich Schwierigkeiten ein — man glaubt, nicht verstanden zu werden, oder, man vermutet, daß einem absichtlich Schwierigkeiten gemacht werden.

Dieses Mahnwort: „Aergere dich nicht!" sollte wohl jeder Erzieher und Lehrer im Gedächtnisse bewahren. Was nützt es, wenn du dich ärgerst, so sich Schwierigkeiten einstellen in der Erzieher- und Berufsarbeit? Das nagt an deiner Kraft und deiner Gesundheit. Denke dir, wie das ist, wenn ein verärgerter Lehrer im Schulzimmer steht. Welch drückende Last auf die Schüler und welch eine Hemmung für freudigen Schulbetrieb! Wie soll sich da die Kindesfreude entwickeln unter der Führung eines Lehrers, der verärgert arbeitet?

Ach, und wie schnell bist du verärgert! Du ärgerst dich vielleicht, wenn ein kurzsichtiger Vater oder eine kurzsichtige Mutter sich bei dir einstellen, um ihren verzärtelten Liebling in blinder Liebe in Schutz zu nehmen und glauben, ihr Kind sei fehlerlos.

Oder, du möchtest gerne diese oder jene Neuerung im unterrichtlichen Betriebe einführen, findest aber statt der Anerkennung bloß Verkennung. Oder, du möchtest für den Unterricht dieses oder jenes Hilfsmittel anschaffen, findest aber bei der betreffenden Behörde nicht die nötige Unterstützung, vielleicht wegen allzu großer Sparsamkeit — oder sagen wir vielleicht besser Zugeknöpftheit. — Warum dich ärgern und verdrießen? Ist das nicht eine vergebliche Kraftvergeudung? Schone doch deine Kräfte und laß den Aerger beiseite! In guter Meinung und guter Treue konnen andere Leute anderer Ansicht sein als du. Mit andern Augen beurteilen sie das, was dir als notwendig und förderlich vorkommt. Darum, trotzdem fröhlich und unverzagt weiter arbeiten auf dem so schweren Gebiete der Jugenderziehung und Jugendbildung. Verkenung möge dich nicht hindern an eifriger und unentwegter Erzieherarbeit. Darum nochmals: „Aergere dich nicht!"

Der Aerger bringt leicht Verbitterung, Entmutigung und Schädigung der Berufsfreude. Uebersehen wir doch nicht die Rosen und Röslein am dornigen Strauch.

„Mag's dich ärgern und verdrießen:
Dennoch grünt ein reicher Garten,
Wo der Menschheit Rosen sprießen."

So schreibt der Dichter F. W. Weber. in „Dreizehnlinden".

„Gehen wir doch nicht achtlos vorüber an dem reichen Rosengarten, der uns in unserer Berufsarbeit erfreuen kann. Also: „Aergere dich nicht!"

W. G.

„Staatsbürgerlicher Unterricht"

Am 1. August jährt sich eine Begebenheit, die ich meinen werten Kollegen nicht vorenthalten möchte.

In unserem schönen Dorfe bestehen vermöge der politischen Verhältnisse zwei Musikgesellschaften. Letztes Jahr nun einigte man sich zum ersten Mal, den 1. August gemeinsam zu feiern. Um ja keine Differenzen aufkommen zu lassen, leiteten die beiden Dirigenten abwechslungsweise die zwei vereinigten Musikgesellschaften, und das schöne Festchen verlief in bester Harmonie.

In der nächsten Aufsatzstunde ließ ich nun meine lieben Kleinen frei über die Eindrücke schreiben, die sie von unserem Nationalfeiertag erhalten hatten. Ein Knabe der dritten Klasse schrieb nun wörtlich (die Fehler sind natürlich verbessert):

Der 1. August in . . .

Ich bin auch dabei gewesen. Zuerst hat die